

Jb. 5, 1903, S. 310, R. Henke, in: Die dt. Katholiken in der Tschechoslowak. Republik, hrsg. von H. Donat, 1934, S. 281; B. Schmid-Egger, Klerus und Politik in Böhmen um 1900 (= Wiss. Materialien und Beitr. zur Geschichte und Landeskd. der böhm. Länder 21), 1974, S. 165, 188.

(A. K. Huber)

Schindler Karl von, Metallurge. * Rati-
bořitz, Bez. Tabor (Ratibořice, Böhmen),
um 1768; † Preßburg (Bratislava)?, nach
1843. Sohn des 1780 wegen seiner Ver-
dienste um das fürstlich Schwarzenberg-
Bergwerk Ratibořitz nob. Johann Wenzel
S.; stud. 1789/90 an der Bergakad. Schem-
nitz (Bánská Štiavnica) und nach Reisen zu
den Bergwerken in Böhmen sowie Sachsen
Phil. und Physik an der Univ. Prag. 1793
trat er beim Hammerwerk Murau in den
Dienst der fürstlich Schwarzenberg. Eisen-
und Stahlwerke in der Stmk., arbeitete ab
1794 im Werk Turrach, avancierte 1795
zum Verweser eines Murauer Hammerwer-
kes, ging aber 1798 als Oberbergverwalter
zur k. k. Innerberger Hauptgewerkschaft,
in deren Auftrag er in Kärnten, NÖ und im
ung. Brennberg (Brennbergbánya) wirkte.
1802 kam er als Adjunkt für das Berg- und
Hüttenwesen zur Westgaliz. Staatsgüterad-
ministration, wirkte nach dem Verlust von
Westgalizien in Lemberg (L'viv) und über-
nahm 1829 als Dir. und Thesauriatsrat die
Leitung der neugeschaffenen siebenbürg.
Salinendion. 1839 provisor., 1843 definitiv
i. R., lebte er in Preßburg. In der Stmk.
beschäftigte sich S. experimentell und wiss.
mit dem Problem der Stahlerzeugung und
legte eine diesbezügliche Schrift als Beant-
wortung einer Preisfrage vor, in der er
„Frischen“, d. h. die Zufuhr von Luft in
flüssiges Roheisen bei der Stahlerzeugung,
empfahl, eine Methode, die unabhängig
von ihm Wilhelm August Lampadius vor-
schlug. Er konnte seinem Prinzip des sog.
Windfrischens, das als grundlegendste Ver-
änderung in der Stahlmetallurgie bis zur
Einführung des LD-Verfahrens 1952 ange-
sehen wird, jedoch damals nicht zum
Durchbruch verhelfen, erst der Engländer
Henry Bessemer führte es 1856 in die Praxis
ein (Bessemerverfahren). In Westgalizien
machte sich S. um die Einrichtung neuer
Berg- und Schmelzwerke verdient, sorgte
dann von Lemberg aus für Erneuerungen
bzw. Neueinrichtungen im Rahmen des gal-
liz. Berg- und Hüttenwesens und konnte
schließlich den schon vorher bedeutenden
Ertrag der siebenbürg. Salinen um weitere
50% steigern.

W.: Drei Abhh. ueber die Preisfrage: worin besteht der Unterschied zwischen Roheisen aus Hohenöfen und geschmeidigem Eisen aus Frischheerden und nach welcher

Methode laeßt sich das letztere am besten und vorteilhaftesten aus dem ersteren bereiten?, gem. mit W. A. Lampadius und B. F. J. Hermann, 1799; Geognost. Bemerkungen über die Karpath. Gebirge in dem Kg. Reiche Galizien und Lodomerien ..., 1815; usw.

L.: I. Krulis-Randa, in: *Bl. für Technikgeschichte* 25, 1963, S. 34ff.; H. J. Köstler, in: *Berg- und Hüttenmänn. Monatshe.* 122, 1977, S. 204; ders., in: *Erz und Eisen in der Grünen Mark*, hrsg. von P. W. Roth, 1984, S. 130; *Finanz- und Hofkammerarchiv, Wien.*

(H. J. Köstler – Ch. Sapper)

Schindler Karl Vinzenz, s. **Schindler Carl** (Vincenz)

Schindler Kosmus, s. **Schindler Cosmos**

Schindler Michael Norbert, Violinist und
Philanthrop. * Gabhorn (Javorná, Böh-
men), 29. 4. 1770; † Prag, 10. 11. 1831.
Sohn eines Schuhmachers; erlernte das
Violinspiel und begann ca. 1786 als Musi-
ker in Karlsbad (Karlovy Vary). Über
Prag, Breslau (Wrocław) und Warschau
kam er ca. 1795 nach St. Petersburg (Le-
ningrad), wo er in die k. Hofkapelle auf-
genommen wurde. S. wurde vom russ.
Thronfolger – dem späteren Zaren Alexan-
der I. – gefördert, der ihm von Giovanni
Batt. Viotti Unterricht erteilen ließ und ihn
an das Pariser Konservatorium zur weite-
ren Ausbildung schickte; dort war Cheru-
bini sein Lehrer in der Musiktheorie. 1801,
nach der Thronbesteigung Alexanders,
kehrte S. nach St. Petersburg zurück. Seine
in der Literatur als außerordentlich bedeut-
sam hervorgehobene Rolle im Musik- wie
im gesellschaftlichen Leben der Stadt ist
allerdings nur sehr unsicher überliefert.
1812 ging S. nach Karlsbad, dann nach
Prag, um 1814 wieder nach St. Petersburg
zurückzukehren. Nach dem Tod Alexan-
ders (1825) wieder in seiner Heimat, lebte
er – in zweiter Ehe mit einer St. Petersbur-
ger Kaufmannstochter verheiratet – als
sehr vermöglicher Privatmann und Philan-
throp in Prag. In seinem Haus verkehrten
u. a. Bolzano (s. d.) und Friedrich Dionys
Weber, der erste Dir. des Prager Musik-
konservatoriums. Nach dem Tod von S. s.
Frau (1860) fielen bedeutende Legate aus
seinem Nachlaß karitativen Zwecken zu,
u. a. 300.000 fl für die Armen St. Peters-
burgs, 50.000 fl für die Armen Prags.

L.: *Karlsbader Ztg.* 20, 1970, S. 73; O. Zerlik, in: *Sudetenland* 3, 1971, S. 220f.; ders., in: *Jb. der Egerländer* 28, 1981, S. 70f.; O. Quoika, in: *Das Tepler Land*, hrsg. von J. Schmutzer und O. Zerlik, 1967, S. 210ff.; *Egerländer Biograf. Lex.* ..., bearb. und hrsg. von J. Weinmann, 2, (1987); *Mitt. A. Schindler, Freiburg i. Breisgau, Deutschland.* (H. Reitterer)

Schindler Robert, Advokat. * Graz,
13. 2. 1845; † Wien, 21. 2. 1909. Sohn des